

Region

«Es gäbe vor allem Verlierer»

Tourismus Die Umweltschutzorganisationen wehren sich gegen den Zusammenschluss von Meiringen-Hasliberg, Melchsee-Frutt und Titlis-Engelberg zur Erlebnisregion.

Christoph Buchs

Eine Verbindung der Skigebiete Meiringen-Hasliberg, Melchsee-Frutt und Titlis-Engelberg: Diese Idee wurde bereits vor rund 15 Jahren unter dem Titel «Schneeparadies» schon mal lanciert, kam dann aber ins Stocken. Nicht zuletzt aufgrund des massiven Widerstands diverser Umweltschutzorganisationen. Nun ist der Zusammenschluss der genannten Skigebiete wieder ein Thema – in Form einer Machbarkeitsstudie der neuen Regionalpolitik (NRP). Erste Ergebnisse wurden letzte Woche präsentiert: Die Projektverantwortlichen sehen in der Erlebnisregion, wie die Verbindung betitelt wurde, einen touristischen Nutzen in Form von zusätzlichen warmen Betten.

Gemäss Hanspeter Wenger, Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Meiringen-Hasliberg, habe man diesmal die Um-

weltschutzverbände «bereits von Beginn weg ins Boot geholt», um die Umsetzungschancen zu erhöhen. Und Projektleiter Niklaus Bleiker liess sich an der Medienkonferenz zitieren: «Eine fundamentale Opposition der Umweltschutzverbände spüre ich bisher nicht.»

«Schlicht keine Nachfrage»

Bei den Umweltschutzverbänden klingt es jedoch anders. Gegenüber der «Luzerner Zeitung» sagte Andrea Wyss, Co-Präsidentin der IG Pro Frutt-Engstlenalp, dass man dem Grossprojekt noch immer

«Pro Natura Bern hat bis heute nicht an den Meetings teilgenommen.»

Fritz Immer
Hotelier auf der Engstlenalp

«äusserst ablehnend» gegenüberstehe und dieses als «sinnlos» beurteile. «Gemäss den Erhebungen ist die Anzahl der zusätzlichen Skitage relativ klein. Darum ist eine Steigerung der Wertschöpfung fraglich, zumal durch ein solches Projekt auch bisherige sanfte Nutzungen an Attraktivität verlieren würden.»

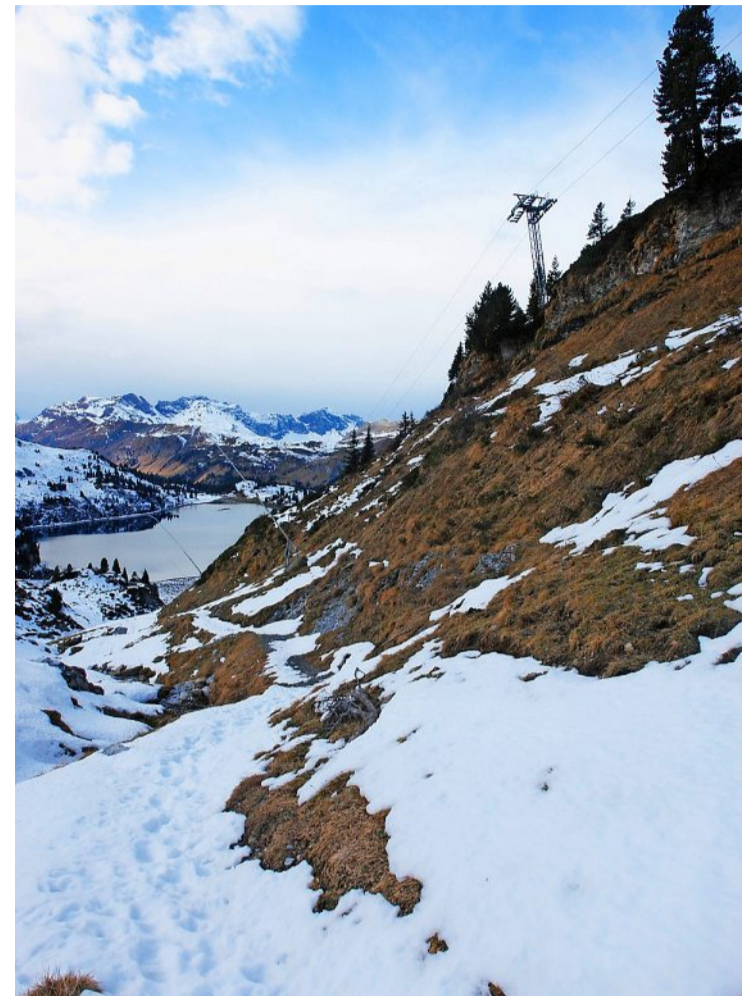
Deutliche Worte wählte auch Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz, in einer Stellungnahme: «Für derart teure Grossprojekte besteht im gesättigten und von Tiefpreispolitik geprägten Skitourismusmarkt schlicht keine Nachfrage.» Vielmehr werde «das Gigantismus-Projekt Schneeparadies wieder aus der Mottenkiste hervorgeholt.»

IG bekämpft Erlebnisregion

Auch Fritz Immer, der auf der Engstlenalp ein Hotel führt und sich in der IG Pro Frutt-Engstlenalp engagiert, wehrt sich gegen

neuerliche Bestrebungen, die Skigebiete zusammenzuschliessen. Die Eingriffe in die Landschaft seien undenkbar, weil die Anlagen im Sommer einfach stillstehen würden. «Hinzu kommt, dass die Skigebiete überhaupt nicht schneesicher sind.»

Er stört sich auch daran, dass die Initianten keine Kompensationsprojekte vorgeschlagen haben. Zusammenfassend bezeichnet er die geplante Verbindung und den Nutzen, der daraus entstehen soll, als «Illusion». Man werde die Erlebnisregion mit allen Mitteln bekämpfen. «Würde man diese Gebiete zusammenschliessen, gäbe es vor allem Verlierer: die Natur, die Ökologie und die Landschaft.» Auch müsse er Hanspeter Wengers Aussage revidieren, wonach diesmal die Umweltschutzverbände von Beginn weg ins Boot geholt worden seien. «Pro Natura Bern hat bis heute nicht an den Meetings teilgenommen.»



Der Jochpass-Skilift beim Engstlensee gehört zum Skigebiet Titlis-Engelberg. Dieses soll nun mit den nahe liegenden Gebieten Melchsee-Frutt und Meiringen-Hasliberg verbunden werden. Foto: Bruno Petroni

Das erste Clubkonzert im Berner Oberland steigt

Spiez Nach knapp drei Monaten wird wieder gerockt: In der Rox Music Bar startet heute eine spezielle Konzertserie. Mit bekannten Namen. Mit coronabedingt beschränkter Platzzahl. Und mit Eintritt.

Jürg Spielmann

Das Darben hat ein Ende. Verfechter von live dargebrachter Populärmusik können heute wieder ein Konzert besuchen. Es ist das erste auf einer regionalen Clubbühne seit Covid-19 Mitte März unvermittelt den Stecker von Verstärkeranlagen gezogen hatte. Mit Mundartsänger George ist es ein Seeländer, der die Oberländer Konzert-Renaissance bestreiten wird.

Wer folgt auf Span?

Per heute Samstag lockert der Bundesrat weitere Corona-Massnahmen; nebst Sport- und Freizeitangeboten sind somit auch Unterhaltungsangebote wiederum möglich. «Die Voraussetzungen dazu sind Präsenzlisten, Schutzkonzepte und das Einhalten der Hygiene- und Verhaltensregeln», sagt Manuel Schaffer. Die Einlasskontrolle werde etwa mit Schutzmasken und Handschuhen vollzogen, nennt er ein Beispiel.

Der Berner betreibt seit sieben Jahren in Spiez die Rox Music Bar und bescherte dieser mit seinen Kollektkonzerten Bekanntheit in der Szene. Weit über die Region hinaus. Des Wartens überdrüssig, macht er nun auf den frühestmöglichen Termin hin Nägel mit Köpfen. «Wir nutzen die Chance und veranstalten in den kommenden 30 Tagen jeden Samstag ein Konzert.» Dies selbstredend unter Berücksichtigung der geltenden Auflagen, betont er.

Nach dem Auftakt mit George treten am 13. Juni die Erfinder des Bärner Rock im Rox auf: die lebenden Berner Mundartrock-Legenden von Span. Wer dann am 20. spielen wird, ist noch offen, am 27. folgt ein Plattentaufer-Konzert der Thuner Two Romans. Tags zuvor werden sie im heimatischen Mokka den ersten Teil der Taufe ihres Debütalbums

feiern. Den Abschluss bestreitet am 4. Juli mit William White ebenfalls eine namhafte Grösse der nationalen Musikszene.

Für einmal mit Eintritt

Da der Abstand von zwei Metern während der Konzerte freilich nicht immer gewährt werden könne, müssten sämtliche Besu-

chende erfasst werden. «Die Platzzahl haben wir auf rund 100 Plätze beschränkt, die Hälfte davon sind Sitzplätze.» Laut Schaffer sind die Vorgaben am einfachsten mit einem Ticketing-System einzuhalten; jeder Besucher wird seinen Namen und seine Telefonnummer angeben müssen. «Was jetzt beson-

ders wichtig ist: Wir wollen, dass die Musikerinnen und Musiker eine möglichst faire Gage erhalten.» Er weiss um die wirtschaftliche Not, die viele Kulturschaffende während der Pandemie erlitten hatten. Der gesamte Erlös geht, abzüglich der Ticket- und Suisa-Gebühren, an die Künstler. Das Eintrittskonzept soll einzig für

die Rox-Sommerreihe gelten. Die neue Saison ab September (unter anderem Grand Mother's Funck und Fusion Square Garden) plant Manuel Schaffer wieder auf die bekannte Art mit freiem Eintritt und Kollekte. Tickets für die Events der coronabedingten Sommerreihe sind derweil unter Eventfrog.ch, beim Info-Center Spiez oder direkt in der Roxbar erhältlich. Der Eintritt kostet 30 Franken (Two Romans 25 Franken), die Konzerte beginnen jeweils um 21 Uhr.

«Ich bin gespannt, wie gross die Nachfrage sein wird, der George-Gig ist beinahe schon ausverkauft.» Mache er ein Bedürfnis nach weiteren Konzerten aus, ergänzt Schaffer, sei möglich, dass er die Sommerreihe verlängern werde.

Damit auch in näherer Zukunft niemand darben muss.

Rox am See soll stattfinden – irgendwie

Kann das kleine, feine Spiezer Open Air Rox am See – unter anderem mit Andrea Bignasca oder dem Saint City Orchestra – wie ursprünglich geplant am 24./25. Juli durchgeführt werden? Es würde in der Bucht, wo diesen Sommer sowohl der Beachsoccer-Event als auch das Seaside Festival wegen Covid-19 ins Wasser fallen, zum fünften Mal

stattfinden. «Es sind zwei, drei Szenarien angedacht», sagt Manuel Schaffer vom organisierenden Verein Musik Kultur Spiez. Er stehe mit der Gemeinde in Kontakt. «Wir klären, was möglich sein wird.» Schaffer stellt indes bereits klar: «Es wird ganz bestimmt etwas stattfinden.» Derzeit lasse sich aber weder zu den Daten noch zur Form des Open Airs schon etwas

Konkretes sagen. Vieles sei abhängig von den behördlichen Vorgaben, vom Bund und auch von der Gemeinde. Was er schon mit Sicherheit sagen kann: Das bisherige Konzept mit einem offenen Festivalareal im Buchtrondell wird nicht möglich sein. «Es wird ein abgesperrtes Gelände und ein Ticketsystem brauchen – leider», sagt der Rox-Betreiber. (jss)



Mit den nötigen Schutzmassnahmen: Kulturanbieter Manuel Schaffer veranstaltet ab heute wieder Clubkonzerte in seinem Lokal in Spiez. Foto: Jürg Spielmann

Adrian Amstutz neu im VR

Oberland Die Generalversammlung der Grindelwald Bus AG wählte Alt-Nationalrat Adrian Amstutz in den Verwaltungsrat.

Die Aktionäre der Verkehrsbetriebe STI stimmten 2019 der Bildung einer Unternehmensgruppe mit der Muttergesellschaft STI Beteiligungen AG sowie den beiden operativen Tochtergesellschaften STI Bus AG und Autoverkehr Grindelwald AG zu. An einer ausserordentlichen Generalversammlung wurde danach die Autoverkehr Grindelwald AG in die Grindelwald Bus AG umfirmiert. Die Generalversammlung vom 5. Juni stimmte nun dem Einzelabschluss 2019 (Teil der Konzernrechnung STI-Gruppe) und der beantragten Ergebnisverwendung zu, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der konsolidierte Umsatz der STI-Gruppe belaufe sich auf insgesamt 53,9 Millionen Franken.

«Adrian Amstutz bringt viel Know-how mit»

Im Weiteren wurde der Verwaltungsrat der Grindelwald Bus AG für die Amtsperiode 2020 bis 2023 gewählt. VR-Präsident Hans Rudolf Zaugg (Heimleiter, Fahrni) kann laut Mitteilung weiterhin auf die Unterstützung von Vizepräsidentin Susanne Huber (Geschäftsführerin Volkswirtschaft Berner Oberland, Spiez) und Verwaltungsrat Markus Bähler (Stv. Direktor und Finanzchef STI Beteiligungen AG, Thun) zählen. Seit April 2020 engagiert sich auch Alt-Nationalrat Adrian Amstutz im Verwaltungsrat. Der «in Grindelwald bestens bekannte» Adrian Amstutz stelle mit seiner Wahl dem Unternehmen seine reiche politische und unternehmerische Erfahrung zur Verfügung. Als Zentralpräsident des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbandes Astag und damit auch von Car Tourisme Suisse bringe er zudem viel Branchen-Know-how mit.



Der Seeländer George (hier am Brienzersee-Rockfestival 2017) tritt heute im Rox auf. Foto: cb

«Wir wollen, dass die Musikerinnen und Musiker eine möglichst faire Gage erhalten.»

Veranstalter Manuel Schaffer

pd/mik